

erregt, daß das bisherige Mitglied der Direction der östlichen Staatsbahnen, Finanzrath v. Weber, der älteste Maschinenmeister der Staatsbahnen, aus dem praktischen Eisenbahndienst scheiden und ebenfalls in das Finanzministerium treten wird. Seine bisherige Stellung als erster Maschinentechniker der Staatsbahnen nunmehr von ganz Sachsen erhält der bisherige Obermaschinenmeister oder Directionsrath Nowotny von den westlichen Staatsbahnen. Leider geht auch den Staatsbahnen der Verlust einer Capacität im Eisenbahn-Betriebsfache, des bisherigen Oberbuchhalters der östlichen Staatsbahnen Dietschold, bevor. Derselbe hat einen glänzenden Ruf von der Oesterreichischen Nordbahngesellschaft erhalten. Ob er diesem Rufe folgen wird, hängt davon ab, daß das sächsische Finanzministerium seine Stellung erhöht und entsprechend honorär besser dotirt.

Die Ketten-Schleppschiffahrt auf der Oberelbe erleidet ihrer Verwirklichung rüstig entgegen. Nachdem die in Dresden gegründete Actien-Gesellschaft zum Betriebe der Ketten-Schiffahrt am 5. Mai ihre constituirende General-Versammlung gehalten und den Verwaltungsrath eingesetzt, dieser Letztere hinwiederum eines seiner Mitglieder, den um das Zustandekommen dieses Unternehmens hochverdienten Ingenieur Bellingrath, zum Director ernannt hat, sind zunächst zwei Kettendampfer bestellt worden: der eine bei D. Schlicke in Dresden, der andere in der Maschinenbau-Anstalt der Magdeburg-Hamburger Dampfschiff-Gesellschaft zu Budau. Die Ablieferung beider Dampfer contractlich auf den 3. October d. J. festgestellt, so daß die Betriebseröffnung der zunächst mit der Kette zu belegenden Strecke von der rauhen Fahrt unterhalb Meißen bis zur Schleppelände oberhalb Dresden Mitte October d. J. mit Sicherheit erwartet werden darf. Die hierzu erforderlichen Ketten von 6 1/2 Meilen Länge sind in Qualität „best best“ in England bestellt und werden bereits im August abgeliefert. Nachdem die zollfreie Einfuhr genehmigt worden war, konnten bei dieser Lieferung deutsche Fabriken allerdings nicht concurriren. Im künftigen Frühjahr soll dann mit der Inbetriebsetzung der Strecke von Dresden bis Schandau vorgegangen werden.

Aus Dresden 22. Juni berichten die „Dresdener Nachr.“: Die Krankenträgercompagnie hielt gestern Vormittag unter Commando des Obersten Schmalz (vom Trainbataillon) und der ärztlichen Oberleitung des Oberstabsarztes Dr. Hennig die erste praktische Uebung auf dem Alampolze und dessen Umgegend ab. Im nahen Birkenwäldchen plänkelte eine Abtheilung, zwei gegenständig fechtende größere Infanteriemassen maskirend. Da es hierauf die Uebung des Verbindens und Transportirens ankam, so trat eine größere Anzahl Soldaten designt, als Verwundete umzuwickeln. Bald mengte sich in die Commandosignale der schrille Sanitätsruf und nun eilten von der Ambulance (ein Zeit mit Wäfflicher und Johanniter-Fahne) die Krankenträger in die Nähe des Gefechtsfeldes, auf dasselbe die Krankenträger mit Tragen vertheidigender Construction, Fahrbahnen u. dergleichen, wo dieselben die Verwundeten aufsuchten und verbanden und von da nach den Wagen brachten, die sie nach der Ambulance fuhren. Die diesseitige Ambulance war an der Exercirhalle, die jenseitige auf der Königsbrücker Straße. Der Uebung, welche heute mit Plagpatronen wiederholt wird, wohnte auch der Generalstabsarzt Dr. Günther bei. Obgleich auch in dieser Nachahmung nicht für alle Arten Verwunden passend, hatte dies Schauspiel viel Publicum angezogen.

In Dresden feierte am Sonntag Herr Fabrikant Clemens Müller im Kreise seiner weit über Hundert zählenden Arbeiter die Vollendung der 22,000. Nähmaschine.

Seit dem 12. d. Mts. vermigte man in Altenberg einen jungen Menschen, den 21jährigen Ristenmacher Karl Friedrich Kaiser, und es entstand die Vermuthung, daß derselbe seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht habe. Man untersuchte die Leiche und Wälder der Umgegend, und die Eltern des Vermigten ließen nichts unversucht, ihn wiederzufinden. Am 16. d. Mts. ward ein Bürger auf eine Schaar Krähen aufmerksam, die über einem bestimmten Flecke der nahen Waldung, genannt das „Kraupenfeld“, kreuzten, worauf er aufmerksam machte. Richtig fand man auch den Vermigten an seinem eigenen Gürtel an einem Baume hängend auf. Die Ursache dieses auffälligen Selbstmordes ist noch nicht völlig erklärt, doch dürften häusliche Verhältnisse und Schulden, in welche er gerathen war, Veranlassung gegeben haben.

Daß Mangel an Bildung und Kenntnissen nur zu oft zum sittlichen Bankerott führen, beweisen folgende Zahlen: Von 1257 Männern, welche 1868 in das Zwickauer Arbeitshaus eingeliefert wurden, ergab sich Folgendes in Bezug auf deren Schulkenntnisse: Religion: 77 genügend, 1180 ungenügend; Schreiben: 226 genügend, 1031 ungenügend; Lesen: 373 genügend, 884 ungenügend; Rechnen: 164 genügend, 1093 ungenügend; Sprachbildung: 162 genügend, 1095 ungenügend; gemeinnützige Kenntnisse: 109 genügend, 1148 ungenügend. Der Grund hierfür dürfte in dem Umstande zu suchen sein, daß eine große Anzahl junger Menschen nach dem Austritte aus der Schule weder Trieb noch Gelegenheit zur Fortbildung hat.

Am 21. Morgens wurde auf Postelwitzer Revier, in der Nähe des großen Winterbergs, der Waldarbeiter Gottlob Demuth

aus Ostrau von seinem eigenen Sohne vor den noch rauchenden Trümmern einer kleinen Hüttenhütte total entblößt und durch Brandwunden entsetzt tot aufgefunden. Jedenfalls hatte der Unglückliche der rauhen Witterung halber in der Hütte ein kleines Feuer unterhalten wollen, ist dabei eingeschlafen, und erst erwacht, als seine Kleider schon vollständig Feuer gefangen und die Hütte in vollen Flammen stand.

Am Abend des 21. Juni zog die verwitwete Inhaberin eines Materialwaaren-Geschäfts am Klostermarke in Plauen mit ihrem Dienstmädchen im Keller ein Faß Spiritus ab, leider bei offenem Lichte, und gar bald stand der Keller in Flammen. Das Dienstmädchen sprang, lichterloh brennend, zum Keller heraus und wurde in den nahen, ziemlich gefüllten Wasserbottich gehoben, sofort wieder herausgezogen und, stark verbrannt, in das Stadtfrankenhaus gebracht. Die Geschäfts-Eigenthümerin, noch stärker verbrannt, liegt im eigenen Wohnhause darnieder.

In der Gegend von Schneid im Voigtlande hat es am 17. Juni geschneit und ist das Korn theilweise erfroren.

Am 20. Juni wurde in Zwickau nach beendigtem Vormittagsgottesdienste in der Marienkirche ein kirchlicher Act seltener Art vollzogen. Ein in Leipzig wohnhafter, bereits in höherem Lebensalter stehender Jude wurde, seinem Wunsche gemäß, dort getauft.

Am 21. d. beschlossen der Stadtrath und die Stadtverordneten zu Wittweida in gemeinschaftlicher Sitzung, der Firma Wilh. Nolte & Co. aus Berlin Concession zur Errichtung einer Gasanstalt auf eigene Kosten zu übertragen, nachdem sich noch einige Herren nach Schneeberg und Buchholz, wo obige Firma ebenfalls Gasanstalten errichtet haben, begeben und von der Tüchtigkeit und Solidität genannter Firma überzeugt hatten.

In Bestätigung unserer neulichen Nachricht aus Döbeln schreibt man dem „Chemnitzer Tageblatt“ von dort: Einen Beweis hochherzigen Gemeinnes hat unsere Stadt von dem am Sonnabend hier in hohem Alter verstorbenen Justiciar Wappenhensch erhalten. Derselbe hat nämlich die Stadt zur Universalerbin eingesetzt mit der Bestimmung, daß von dem nach Abzug der Legats u. verbleibenden Capitale in Höhe von circa 170,000 Thlr. sein an der Oberbrücke hier gelegenes Grundstück in eine Erziehungsanstalt für Waisen und gänzlich unbemittelte Kinder Döbelns und der Ortshaften, welchen er einstmal als Justiciar angehörte, umgeschaffen werde, der die Aufgabe zufallen soll, ordentliche und brauchbare Dienstmädchen sowie tüchtige Gartenarbeiter zu erziehen. Der Verstorbene, Horticulturist aus Reigung und eifriger Sammler, hat dieser Anstalt auch seine in weiten Kreisen rühmlichst bekannten Sammlungen an Mineralien u. s. w., ja sogar ein Kupferstichens testirt, das Capital selbst aber beim königlichen Ministerium zu deponiren verordnet, welches letztere dasselbe der Stadt mit 4% zu verzinsen hat. Obwohl kein Zweifel ist, daß die Schenkung als ein hoher Segen zu betrachten, da der Pauperismus auch hier beträchtliche Fortschritte macht, so wird doch noch das Verhältniß zu regeln bleiben zwischen der Stadt und den Ortshaften, welche der Erblasser als ebenfalls am Genuße theilhaftig bezeichnet hat.

### Verschiedenes.

Ein Toast auf die Frauen. Ein Berliner Feuilletonist erzählt von einem Toast auf die Frauen, mit welchem vor einigen Tagen die Gäste eines glänzenden Hochzeitsfestes überrascht worden sind. Wir wissen nicht, ob die Frauen von dem ihnen zugesagten Lobe erbaut sein werden, theilen aber den Toast mit, der an die herrlichsten Leistungen jener unglückseligen Menschen erinnert, welche überall, wo sie eines Glases Weines ansichtig werden, „das Toasten kriegen“. Unser Toaster sprach: „Meine Damen und Herren! Der Schiller'sche Ring des Polykrates ist Ihnen Allen bekannt. Der König von Samos stand oben auf seinem Dach und schaute mit vergnügtem Sinn. Neben ihm stand der Bickkönig von Egypten. Dieser sagte nun zu Jenem:

Und was von allen Deinen Schätzen  
Dein Herz am höchsten mag ergözen,  
Das nimm und wirf's in dieses Meer.

Was that der Angeredete? Er nahm den Ring seiner Frau und warf ihn ins Wasser. Meine Herren und Damen, war das nobel? Nein! Denn was ist unser höchster Schatz? Die Frau! Ich hätte also meine Frau ins Wasser geschleudert! Ja, meine Herren, die Frauen sollen leben! Hoch!“

(Sichtlicher Fortschritt.) Als vor 2 1/2 Jahren dem weit- und starkverbreiteten Kladderadatsch eine Inseratenbeilage zugefügt wurde, zweifelte das Publicum theils an der Bestandsfähigkeit des Unternehmens, theils an dem günstigen Erfolg der Inserate. So daß es dem Unternehmer Herrn Rudolph Roffe, Berlin und München, Mühe kostete, ein einjaches Quartblatt mit Anzeigen zu füllen. Die dieswöchentliche Nummer des Kladderadatsch brachte eine vierfache der gewöhnlichen Beilagen und repräsentirt die Summe der darin enthaltenen Annoncen unserer Berechnung nach ca. 1000 Thlr.

Es sind dies wohl Momente, die für die Rentabilität sowohl für die Inserenten als den Unternehmer sprechen.